

2. Der Schatz.

In Birkowiz lebte einst ein Fischer, der hatte von Zeit zu Zeit Fische an den Pfarrer von Schima zu liefern. Die Frau des Fischers träumte in drei aufeinanderfolgenden Nächten, daß in der Nähe von Schima am Fuße eines Kreuzes, das von Dornensträuchern umstanden war, ein Schatz zu heben sei. Diesen sonderbaren Traum erzählte sie ihrem Manne. Der Fischer war ein grober Geselle, der auch gern ein Glas über den Durst trank. Er hielt die Erzählung seiner Frau für leeres Gerede und drohte ihr mit Prügeln, wenn sie ihm noch einmal damit käme. Nun mußte die Fischersfrau am nächsten Tage nach Schima gehen, um dem Pfarrer Fische zu bringen. Sie faßte sich also Mut und erzählte dem Pfarrer, was sie geträumt hatte. Auch fragte sie ihn, ob er glaube, daß der Sache irgendeine Bedeutung beizumessen sei. Der Pfarrer hielt es für wahrscheinlich, daß der Traum auf Wahrheit beruhe, er riet aber der Frau, zum Schutze gegen böse Geister einen geweihten Gegenstand mitzunehmen, wenn sie den Schatz heben wollte. Das versprach die Frau und ging nach Hause. Am Mitternacht machte sie sich auf den Weg und ging zu dem Orte, den ihr der Traum bezeichnet hatte. Wie groß war ihr Erstaunen, als sie am Fuße des Kreuzes ein blaues Flämmchen und daneben in der Erde eine große Menge harter Taler bemerkte, gerade so, wie sie es im Traume gesehen hatte. Sogleich machte sie sich ans Werk und raffte, so schnell sie konnte, einen Teil des Geldes in ihre Schürze. In der Eile hatte sie aber vergessen, den geweihten Gegenstand auf das Geld zu werfen, um die bösen Geister zu vertreiben.